



WAKIL • TURKİYE
TÜRKİYE
SOSYAL TARİH ARASTIRMA



50 Jahre

INTERNATIONALE FRAUENLIGA FÜR FRIEDEN UND FREIHEIT

überreicht durch:

DEUTSCHE SEKTION

Geschäftsstelle: 2102 Hamburg 93
Georg-Wilhelm-Straße 250
Telefon: 75 97 12 – Erika Ewert
Hamburger Sparcasse von 1827
Hamburg 1, Burchardstraße 17
Konto-Nr.: 35/21184



WOMEN'S INTERNATIONAL LEAGUE FOR PEACE AND FREEDOM
LIGUE INTERNATIONALE DE FEMMES POUR LA PAIX ET LA LIBERTÉ
INTERNATIONALE FRAUENLIGA FÜR FRIEDEN UND FREIHEIT

Consultative Status B with United Nations, ECOSOC, UNESCO; Special Consultative Relations with FAO, ILO, UNICEF
INTERNATIONAL HEADQUARTERS: 1, RUE DE VAREMBÉ – 1211 GENEVA 20 – SWITZERLAND



Vielleicht haben auch Sie sich schon einmal die Frage gestellt, ob heute noch in unserem Land Frauenorganisationen notwendig sind? Es wäre immerhin möglich, denn die Gleichberechtigung der Frauen, für die die Frauenbewegung in Deutschland, Mitte des vorigen Jahrhunderts, ihren Kampf aufnahm, ist doch erreicht! Seit 1949 ist die Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankert.

Die Praxis aber läßt erkennen, daß die Frauen von einer Gleichstellung mit den Männern noch weit entfernt sind. So gibt es keine Gleichstellung bei Löhnen und Gehältern; keine gleichen Aufstiegsmöglichkeiten im Beruf; keine gleichen Chancen für politische Tätigkeit.

2

Eine Reihe führender Soziologen untersuchen dieses Problem mit dem Ergebnis, daß die Gesellschaft, die in erster Linie für die Realisierung der Gleichstellung der Frauen verantwortlich ist, es unterläßt, die politischen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Selbst die etablierten Parteien waren und sind nicht in genügendem Umfange bemüht, diese Bedingungen erfüllen zu helfen. Sie werben aber mit gefühlsbetonten Methoden um die Stimmen der Frauen zu den Wahlen.

Darum ist es nicht verwunderlich, daß noch lange nicht alle Frauen die gesellschaftliche Struktur und deren Zusammenhang mit ihrer eigenen Minderbewertung erkennen. Das ist der Grund ihres Desinteresses an politischen Fragen und Problemen.

Zahlreiche Frauenorganisationen in der Bundesrepublik bemühen sich um die Frauen. Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, eine ausgesprochen politische Frauenorganisation, hat sich seit ihrer Gründung 1915, die Deutsche Sektion seit 1919, für die Emanzipation der Frauen und in erhöhtem Maße für den Frieden eingesetzt. Sie hat von Anfang an erkannt, daß nur in einer friedlichen und demokratischen Entwicklung die Gleichberechtigung verwirklicht werden kann.

Wir wissen, daß viele Frauen um den Frieden bangen. Ihnen geben wir die Möglichkeit, sich politisches Wissen anzueignen, damit sie die Kraft erhalten, ihre Sache mit Erfolg zu vertreten. Sie werden dann auch verstehen, daß erst das gemeinsame Handeln die Kraft hervorbringt, die zur Verbesserung ihrer eigenen Stellung führen kann.

Sie werden beim Lesen dieser kleinen Schrift sicher erkennen, daß Ihre Mitarbeit in unserer politischen Frauenorganisation gerade heute in unserem Land notwendig ist.



INTERNATIONALE FRAUENLIGA
FÜR FRIEDEN UND FREIHEIT
Deutsche Sektion

3



Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF) ist eine internationale Organisation und wurde als solche während des ersten Weltkrieges 1915 in Haag/Holland von Frauen aus kriegführenden und neutralen Staaten gegründet. Die Initiative ging von der Friedensnobelpreisträgerin JANE ADDAMS (USA) aus.

Aus dem Programm der IFFF

Die IFFF ist seit ihrer Gründung bemüht, Frauen zusammenzuführen, die trotz unterschiedlicher politischer oder weltanschaulicher Einstellung einig sind in dem Willen, die politischen, sozialen, wirtschaftlichen, psychologischen Ursachen der Kriege aufzudecken und beseitigen zu helfen und für einen konstruktiven Frieden zu arbeiten.

Die Hauptziele der IFFF

Totale und universale Abrüstung; Abschaffung gewaltsamer Zwangsmittel zur Regelung von Konflikten; Schlichtung aller Streitigkeiten in jedem Fall in irgend einer Form auf friedlichem Wege; Stärkung der Weltorganisation für die Verhinderung von Kriegen, der Institution des internationalen Rechts und der politischen, sozialen und ökonomischen Kooperation der Völker.

Zur Förderung dieser Ziele

sucht die IFFF Einschränkungen von Freiheit und Menschenwürde zu beseitigen und einen Zustand zu schaffen, unter welchem Männer und Frauen in Frieden und Gerechtigkeit leben können, frei von Angst vor Kriegen, von Mangel und Diskriminierung, aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Rasse, Hautfarbe, Sprache, Nationalität, sozialer Herkunft, politischer oder religiösen Anschauungen.

Die Arbeit der nationalen Sektionen

basiert auf den Beschlüssen, Resolutionen und Statements der „Internationalen Kongresse“ und der „Internationalen Exekutive“.

4

Die Deutsche Sektion der IFFF

bekanntete sich von Anbeginn ihrer Arbeit zu dieser Zielsetzung der internationalen Organisation.



Am 11. und 12. Juni 1919 konstituierte sich die Deutsche Sektion in Frankfurt/M.

aus den Mitgliedern des Deutschen Frauenstimmrechtsbundes, der sich durch die Erreichung seines erstrebten Zieles, das Wahlrecht für Frauen, erledigt hatte, und aus den Mitgliedern des Frauenausschusses für dauernden Frieden.

Die Gründerinnen der Deutschen Sektion

waren Lida Gustava Heymann und Dr. Anita Augspurg, beides Frauen, die bis dahin schon weitgehend in Deutschland und über seine Grenzen hinaus bekannt geworden waren durch ihren Kampf um das Frauenstimmrecht.

Bereits 1928 bestanden in 80 Städten des Deutschen Reiches Stützpunkte der Deutschen Sektion. In Hamburg gründete Magda Hoppstock-Huth die Gruppe.

Im 50. Jahr nach der Konstituierung der Deutschen Sektion

läßt ein kurzer Rückblick erkennen, daß sie zu allen politischen Vorkommnissen kritisch Stellung genommen hat, bis in die heutigen Tage. Aus der Fülle ihrer Kundgebungen, Forderungen, Teilnahmen an internationalen politischen Konferenzen und Aktionen seien nur einige festgehalten:

1919–1933

Ablehnung des Friedensvertrages von Versailles, auch durch die internationale Organisation;
Ablehnung der Ruhrbesetzung;
Ablehnung der Rheinlandbesetzung;
Ablehnung jeder Kolonisation;

5

Ablehnung des Wettrüstens in der deutschen Republik;

Bekämpfung Hitlers bereits 1923;

Bekämpfung der Gewaltpolitik in allen Ländern;
Forderung nach Auflösung aller militärähnlichen Formationen;

Teilnahme 1925 an der Ächtung des Giftgaskrieges;
Protest gegen die Firma Stoltzenberg, Hamburg, und ihre Produktion von Gasmasken sowie die Propaganda für Luftschutz;

Teilnahme 1929 an der von der internationalen Organisation einberufenen Konferenz von Wissenschaftlern und Technikern über „Die modernen Kriegsmethoden und den Schutz der Zivilbevölkerung“; Beteiligung an der von der internationalen Organisation durchgeführten Unterschriftensammlung für die Abrüstungspetition, die der Abrüstungskonferenz 1932 mit rund 6 Millionen Unterschriften übergeben wurde; Völkerversöhnende Frauenarbeit nach dem ersten Weltkrieg.

„Die von Frauen in der deutschen Republik 1919 bis 1933 von Parteipolitik wie von Männereinfluß völlig unabhängig und selbständig geleistete politische Arbeit für Frieden und Freiheit hatte ihr Zentrum im deutschen Zweig der IFFF und in der Zeitschrift „Die Frau im Staat“. Letztere, ebenso wie die unabhängigen Frauen, waren jahrein, jahraus allen Anfeindungen zum Trotz bis zum letztmöglichen

Augenblick in Deutschland in reger Tätigkeit, ohne jemals ihre Prinzipien zu verleugnen.“ (Lida Gustava Heymann, 1941).

„Die Frau im Staat“ - Das erste Heft erschien Januar 1919, das letzte März 1933.

Der 30. Januar 1933

brachte Lida Gustava Heymann, Anita Augspurg und manchen weiteren aktiven Mitarbeiterinnen die Emigration, vielen Verfolgung und Haft, der Deutschen Sektion der IFFF die sofortige Auflösung. Terror über Deutschland.

Die internationale Organisation jedoch arbeitete weiter. Sie versuchte auch während des zweiten Weltkrieges immer wieder, wenn auch unter schwierigsten Bedingungen, die Verbindungen mit allen noch arbeitenden Sektionen aufrechtzuerhalten, sogar mit den „unterirdisch“ arbeitenden.



6



1945 – Ein neuer Anfang

Die Deutsche Sektion der IFFF fand sich zu neuem Beginnen zusammen. Es war nicht leicht. Manche der großen Kämpferinnen hatten die Emigration nicht überstanden, wie Lida Gustava Heymann und Dr. Anita Augspurg. Die Mitglieder waren in alle Winde (auch Lager ehemals!) zerstreut. Ungebrochen aber waren der Mut und der Glaube an eine bessere Zukunft in denen, die „davon gekommen“, an ihrer Spitze Magda Hoppstock-Huth, Hamburg.

Mit folgendem Programm nahm die Deutsche Sektion ihre Arbeit wieder auf:

„Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit
bekämpft den Krieg in jeder Form,
erstrebt die Verständigung unter den Völkern,
bekämpft die politischen Ursachen der Kriege: Chauvinismus, Militarismus, Diktatur, Imperialismus,
erstrebt die völlige Abrüstung, Demokratie, Völkergemeinschaft,
bekämpft die wirtschaftlichen Ursachen der Kriege: Monopole, Syndikate, Trusts,
erstrebt freie Wirtschaft, freien Handel,
bekämpft die sozialen Ursachen der Kriege: Wohnungsnot, Nahrungsnot, mangelnde Entlohnung, Arbeitslosigkeit,

erstrebt gesundes Wohnen, gerechte, ausreichende Entlohnung, Arbeit für alle,
bekämpft die Verhetzung durch Schule, Presse, Rundfunk,
erstrebt Erziehung zu gegenseitiger Achtung und wahrer Völkergemeinschaft,
bekämpft den Mißbrauch der Wissenschaften für Krieg und Zerstörung,
erstrebt den Austausch aller Forschungsergebnisse zum Wohle der gesamten Menschheit,
bekämpft die ungerechtfertigte Zurücksetzung der Frauen in der Verwaltung und in der Politik,
erstrebt dem Staate neue Werte zu schaffen durch die Mitarbeit der Frauen in allen verantwortungsvollen Stellen.“

In einem Aufruf an die Frauen hielt es die Deutsche Sektion unter der Leitung von Magda Hoppstock-Huth für ihre dringlichste Aufgabe, „... den Einfluß des noch bestehenden Faschismus auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens auszumerzen und das Denken zu befreien von dem Ungeist völkischer Überheblichkeit und des Rassenhasses, – die vom Nationalsozialismus zum Prinzip erhobene Ungerechtigkeit

7

keit zu bekämpfen und volle Gleichberechtigung zu erstreben für alle, ohne Unterschied von Geschlecht, Rasse, Stand und Glaubensbekenntnis. Wir wollen beitragen zu der Erkenntnis, daß nur gegenseitige Achtung und Vertrauen die Kräfte sind, auf denen das Zusammenleben der Menschen und Völker neu gestaltet werden kann.

An Stelle von hohlem Phrasentum, Zwang und Drill, blindem Gehorsam und versklavter Mentalität soll die Generation erfüllt werden von dem Geist wahren Menschentums und freier Gesinnung.“



Magda Hoppstock-Huth

Magda Hoppstock-Huth gehörte zu den Pfeilern der IFFF in der Periode zwischen den beiden Weltkriegen und in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Hitlerkrieg. Einer Hanseatischen Familie entstammend und somit schon als junger Mensch der Freundschaft zwischen den Völkern aller Länder aufgeschlossen, bekräftigt durch längere Studienaufenthalte im Ausland, beschloß sie nach dem Verlust zweier Brüder im 1. Weltkrieg, ihr ferneres Leben ganz in den Dienst der Verhinderung weiterer Kriege zu stellen und kam so schon im Gründungsstadium zur IFFF. Eine enge persönliche Freundschaft mit Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann, die ihr, der jüngeren, Lehrmeisterinnen und Wegweiserinnen waren, gekoppelt mit einer außergewöhnlichen Begabung, stets das Wesentliche in der Politik zu erkennen und dementsprechend zu handeln, brachten ihr schon bald verantwortliche Positionen innerhalb der Deutschen Sektion der Liga und später auch in den internationalen Gremien. Die Jahre waren angefüllt mit Versammlungen und Konferenzen aller Art im In- und Ausland mit der dazugehörigen nie endenden Schreibtischarbeit – keine Reise war zu weit oder zu strapaziös, um nicht dabei zu sein und die gute Sache zu fördern. Daneben gab es aber auch viele trohe Stunden im Kreise ihrer Freunde, in denen sie es stets verstand, jedermann mit dem ihr eigenen geistvollen Witz und Humor auf das amüsierlichste zu unterhalten. Langeweile gab es nie! Unvergesslich z. B. auch der Tag, an dem Anita Augspurg

8

und L. G. Heymann Mitte der zwanziger Jahre in Staubmänteln und Sturzhelmen gewandet zum Staunen aller im neuerstandenen eigenen Auto und mit frisch erworbenen Führerscheinen in Hamburg vorfahren – für damalige Verhältnisse ein unerhörtes Unterfangen, zumal sie nicht die Jüngsten waren. Magda H.-H. wagte es, mit den beiden auf manchmal abenteuerliche Weise durch halb Europa zu kutschieren.

Der Kampf gegen die wachsende NSDAP und später das Hitler-Regime selbst war hart, erbittert und gefährlich. Nach zeitweiliger Emigration bedeutete er Verfolgung, Verhaftung und Konzentrationslager sowie das Todesurteil des Volksgerichtshofs, vor dessen Vollstreckung die in Hamburg einrückenden Engländer sie bewahren konnten. Doch der Kampfgeist war nicht gebrochen, denn unmittelbar nach der Befreiung wurde die Arbeit mit ungeheurem Elan wieder aufgenommen, es galt, ein ähnliches Geschehen für alle Zeiten unmöglich zu machen. Die englische Besatzungsmacht berief sie in das Hamburger Parlament und beglückte sie im Winter 1946/47 mit einer Einladung, als erste deutsche Frau nach dem Kriege England wieder besuchen zu dürfen, wo sie in verschiedenen Städten Vorträge hielt und überall von alten und neuen Freunden mit Blumen, Herzlichkeit und ehrlicher Freundschaft empfangen wurde. Auch ihre Reise in die UdSSR Anfang 1956 als Mitglied der ersten westdeutschen Frauendelegation ist erwähnenswert, von der sie voller Begeisterung über das Erlebte zurückkehrte. Diese Reise bestätigte sie auch in ihrer Überzeugung, daß nur eine Verständigung zwischen Ost und West den Frieden in der Welt gewährleisten könne. So ist es auch verständlich, daß die weitere Entwicklung in der Weltpolitik in den letzten Jahren ihres Lebens manche Enttäuschung für sie bedeutete. Sie starb vor 10 Jahren – zu früh, denn es hätte noch viel Arbeit für sie gegeben.



9

Beispiele von den politischen Aktionen der Deutschen Sektion nach ihrer Reorganisation von 1946 bis zur Gegenwart



Proteste in Wort und Schrift:

- 1947** gegen erneute politische Betätigung von Dr. Gertrud Bäumer, aufgrund ihres politischen Opportunismus mit seinen reaktionären Auswirkungen auf die deutsche Frauenbewegung und ihrer betont nationalistischen Einstellung;
- 1948** gegen die Verschleppung und widerwillige Behandlung der Wiedergutmachung für Widerstandskämpfer;
- 1949 -** gegen die Wiederbelebung nationalistischer, militaristischer und antisemitischer Strömungen;
1951 gegen die mit militärischer Marschmusik aufgezugene Wahlpropaganda für das Bundesparlament Westdeutschlands;
gegen alle Wiederaufrüstungsbestrebungen in Deutschland;
Gründung eines „Aktions-Komitee gegen deutsche Remilitarisierung“, dem sich weitere 21 demokratische Organisationen anschlossen;
monatelange Bemühungen dieses Aktionskomitees, um über den Rundfunk die Propagierung der Aufnahme eines Kriegsdienstverweigerungs-Paragrafen in das neue Grundgesetz zu erreichen;

10

- 1952** schärfste Proteste gegen die Unterzeichnung des Generalvertrages in Bonn, der der Bundesregierung das Recht zur Wiederaufrüstung, mit weitgehendem Verzicht auf das Selbstbestimmungsrecht einräumt;
gegen die in Paris durch Adenauer erfolgte Unterzeichnung des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG);
- 1953** Protest beim Ministerium für gesamtdeutsche Fragen gegen die Aufwiegelung der ostzonalen Bevölkerung durch Hetze und Haßpropaganda, um sie zur Flucht nach Westdeutschland zu bewegen;
Forderung nach Normalisierung der Ost-West-Beziehungen;
Proteste gegen Antikommunismus und Kalten Krieg;
Forderung nach einem Friedensvertrag und friedlicher Wiedervereinigung Deutschlands;
- 1954** Protest gegen den Abschluß der Pariser Verträge, die die Einbeziehung Westdeutschlands in die „Westeuropäische Union“ und in die „NATO“ vorsehen;
- 1957** Protest an Bundeskanzler Adenauer gegen die Lagerung von Atomwaffen auf deutschem Boden und gegen Aufrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen;
Begrüßung des Aufrufs der 18 Atomwissenschaftler der Universität Göttingen mit der Warnung vor einer atomaren Aufrüstung der Bundeswehr;
- 1959** erster energischer Protest gegen die geplanten Notstandsgesetze (Notdienstgesetz), der in all den Jahren bis zur endgültigen Verabschiedung durch den Bundestag laufend wiederholt wird;



11

- 1960** Protesteingaben an Bundestag und Bundesregierung gegen antisemitische Ausschreitungen;
- 1962** Forderung an Abrüstungskonferenz in Genf nach Abrüstung atomarer, biologischer und chemischer Waffen;
Beschuß zur Unterstützung des Ostermarsches;
- 1963** Protest an Bundeskanzler und zuständige Minister gegen Prozeß und Verbot der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes“ (VVN) und gegen wieder amtierende ehemalige nationalsozialistische Richter und Staatsanwälte;
Resolutionen an Generalsekretär der Vereinten Nationen, an die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik, sowie an den Regierenden Bürgermeister von Westberlin, mit Empfehlungen zur Neuregelung des Status für Westberlin;
Resolutionen an den Präsidenten des Wirtschafts- und Sozialrates (ECOSOC) und den Präsidenten der Wirtschaftskommission für Europa (ECE), mit Empfehlungen zur Aufnahme und Mitarbeit von Experten aus beiden deutschen Staaten in den Wirtschaftsorganisationen der Vereinten Nationen;
- 1964** dringliche Forderung an Bundesregierung nach Verzicht auf Kernwaffen;
- 1965** Forderung an Bundesregierung auf Nichtanwendung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches (StGB) über Verjährung auf nationalsozialistische Gewaltverbrechen;
Antrag an Bundesregierung und Bundesjustizminister auf Erlaß eines Gesetzes für politische Amnestie;

12

im Zusammenhang mit dem Protest der Internationalen Organisation der IFFF gegen Atomminenplan, erneute Forderung an Bundeskanzler und zuständige Minister auf Verzicht auf jede Art der Beteiligung an atomaren Waffensystemen und jede Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen;
Forderung nach Entwicklung eigener Abrüstungsinitiativen;

- 1966** Protest an Bundesregierung gegen wirtschaftliche Unterstützung des Vietnam-Krieges;
erneute Forderung an Bundeskanzler und Minister auf ausdrücklichen und endgültigen Verzicht auf jeden Besitz von Atomwaffen, stattdessen Unterzeichnung des Vertrages gegen die Weiterverbreitung von Kernwaffen;
Forderung an Bundesregierung nach Normalisierung der Beziehungen zu den osteuropäischen Staaten und zur DDR;

- 1967** Forderung an Bundeskanzler und Minister nach Aufgabe des Widerstandes gegen den Atomwaffen-Sperrvertrag;
Empfehlung auf Unterstellung der Forschungsreaktoren unter das Safeguard-System der Internationalen Atomenergie-Behörde in Wien;
Forderung an zuständige Bundesminister nach Kürzung des Rüstungsetats um die Hälfte, zur Abdeckung des Defizits im Bundeshaushalt in der gleichen Höhe;
Protest an Bundestag und Bundesregierung gegen die Notstandsgesetze und die geplante „Entschärfung“;
Protest gegen die geplante Errichtung von Internierungslagern im befreundeten Ausland;

- 1968** Antrag an Bundesjustizminister auf Verbot der NPD, auf Grund des Artikels 139 im Grundgesetz (Entnazifizierungsgesetz);

13



Antrag an Bundestagsabgeordnete auf Ablehnung der Notstandsgesetze und der 2. Lesung im Bundestag;

an Deutschen Gewerkschaftsbund auf Ablehnung der 2. Lesung der Notstandsgesetze durch die im DGB organisierten Bundestagsabgeordneten;

an SPD-Parteitag in Nürnberg desgleichen;

erneuter Appell an Bundesregierung auf Einflußnahme bei USA-Regierung zur sofortigen Beendigung des Vietnam-Krieges;

1969

Forderung an Bundesregierung und gesondert an Bundesminister des Auswärtigen nach Unterzeichnung des Atomwaffensperrvertrages noch in dieser Legislaturperiode;

Protest an Bundestag gegen geplante Vorbeugehaft;

Forderung an Bundeskanzler und Bundesjustizminister nach sofortiger Aufhebung der Verjährungsfrist für Mord und Völkermord, auf Grund der Deklaration der Vereinten Nationen über die Nichtverjährbarkeit von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

14

Die Deutsche Sektion hat sich den jeweiligen Beschlüssen der Internationalen Kongresse und der internationalen Exekutive der IFFF angeschlossen und diese den zuständigen Regierungsstellen zur Kenntnisnahme zugesandt, insbesondere:

**zur Ächtung der Atom- und Wasserstoffbomben und anderer Waffen der Massenerstörung;
zur Europäischen Sicherheit;**

gegen chemische und biologische Kriegsführung und Waffenproduktion;

gegen die Nutzung der Meeresböden für militärische Zwecke;

gegen die Militärdiktatur in Griechenland und deren wirtschaftliche Unterstützung, sowie

gegen die Waffenlieferungen an Griechenland;

gegen den Vietnam-Krieg.



Die Deutsche Sektion hat ihrerseits die Internationalen Kongresse und die Internationale Exekutive der IFFF über die deutsche Frage und deren Lösung laufend informiert.

Die Gruppen der deutschen Sektion waren in all den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg bemüht, Frauen in regelmäßigen Zusammenkünften über die jeweilige politische Situation zu informieren, sie über die Möglichkeiten ihrer Teilnahme am Kampf um die Sicherung des Friedens aufzuklären und sie zur Inanspruchnahme ihrer im Grundgesetz verankerten Gleichberechtigung anzuhalten.

Hauptziele für die weitere Arbeit der Deutschen Sektion, gestützt auf die Prinzipien der IFFF, sind:

die Teilnahme an den Auseinandersetzungen um die Demokratie in der Bundesrepublik,
die Unterstützung der Forderungen nach Anerkennung der DDR und der De-facto-Grenzen, als Voraussetzung für das Zustandekommen eines Europäischen Sicherheits-Systems,

15

die Fortsetzung der Forderung nach Unterzeichnung des Atomwaffen-Sperrvertrages durch die Bundesregierung, bis zur Erreichung dieses Zieles,
die Unterstützung der Forderung nach Mitbestimmung in den Betrieben, Hochschulen und Schulen,
die Forderung nach Realisierung der im Grundgesetz verankerten Gleichberechtigung der Frauen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens,
Bekämpfung von Neonazismus, Militarismus und Revanchismus.

„Die neuen Zeiten verlangen eine neue Einstellung und neue Weisen des Handelns. Vergessen wir nicht, daß Geschichte Entwicklung bedeutet. Die Ereignisse müssen uns bereit finden. Der Sieg ist nur möglich, wenn wir einig bleiben im gleichen Mut, in der gleichen gegenseitigen Achtung, im gleichen Glauben, der Verantwortung gegen das, was wir der Welt zu geben haben, so bewußt, wie wir es 1915 waren. Unser Name möge unser Ziel bleiben.“

Diese Worte von Lida Gustava Heymann werden auch in der Zukunft die Arbeit der Deutschen Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit beflügeln.



DRUCK: PLAMBECK & CO., NEUMÜNSTER

An
Internationale Frauenliga
für Frieden und Freiheit
Deutsche Sektion
Gruppe



- Ich wünsche Kontakt zu Ihrer Organisation und möchte zu Ihren Zusammenkünften und Veranstaltungen eingeladen werden.
- Ich möchte Mitglied Ihrer Organisation werden und an Ihrer Arbeit teilnehmen.

Name:

Beruf:

Adresse

.....